

Call for Papers

un:sichtbar – Historisches Arbeiten zwischen Persönlichkeitsschutz und Verschleierung

Käte Hamburger Kolleg global dis:connect, München, 11.–12.04.2024

[English version below]

In dem Workshop *un:sichtbar – Historisches Arbeiten zwischen Persönlichkeitsschutz und Verschleierung* möchten wir methodisch-theoretische beziehungsweise konzeptionelle und praktische Implikationen von Quellenzugangsbeschränkungen im historischen Arbeiten diskutieren.

In Deutschland haben etwa die Diskussionen um die Herausgabe von Stasi-Akten und in jüngerer Zeit die Debatten um die Aufarbeitung von Heimerziehung und sexualisierter Gewalt in der (katholischen) Kirche die Probleme von Quellenzugangsbeschränkungen für Betroffene und Historiker:innen gleichermaßen offengelegt und in die öffentliche Wahrnehmung gerückt. Diese Diskussionen möchten wir mit dem Blick auf das geschichtswissenschaftliche Arbeiten aufgreifen. Dafür kann an zuvor angestoßene methodisch-theoretische Diskussionen zur Arbeit mit ‚Fällen‘ und ‚Fallakten‘ etwa aus der Medizin-, Psychiatrie- und Fürsorgeerziehungsgeschichte sowie wissenschaftliche wie aktivistische Debatten zur Akteneinsicht für Betroffene angeknüpft werden.¹

Transnationale Adoptionen sind ein weiteres Beispiel, das die praktischen und konzeptionellen Herausforderungen von Quellenzugangsbeschränkungen für die Geschichtsschreibung verdeutlicht. Hier treten auch verschiedene Geschichtsverständnisse und Fragen der Einbindung marginalisierter Individuen und Gruppen hervor. Durch die Nicht-Weitergabe von Informationen und die Geheimhaltung von Akten werden Verbindungen (etwa zwischen biologisch verwandten Personen) unterbunden und die involvierten historischen Individuen häufig unsichtbar gemacht. Diese Abbrüche oder Trennungen können sowohl als Teil des Adoptionsprozesses historisch intendiert als auch durch Dokumentations- und Archivierungspraktiken bedingt sein. Zugleich dienen Zugangsbeschränkungen, Anonymisierungsanforderungen und Sperrvermerke dem Schutz privater Daten und Persönlichkeitsrechten.

Was bedeutet es für die Un:Sichtbarkeit von Individuen in der Geschichte, wenn die Akten, die das sie betreffende Verwaltungshandeln dokumentieren, zugangsbeschränkt sind? Wer wird dadurch möglicherweise aus der Geschichte und der Geschichtsschreibung ausgegrenzt? Wie lassen sich Persönlichkeitsschutz und Aufarbeitung vereinbaren? Wie kann man ‚Fälle‘ und Geschichte(n) anonymisieren, ohne Individuen zu entmenschlichen oder sie ihrer Biografie zu berauben? Wie können die Menschen, die in den wissenschaftlich verwendeten Quellen vorkommen, bestmöglich in ihrer Biografie und ihrem Recht auf Privatheit geschützt werden? Diesen und weiteren Fragen will der Workshop nachgehen. Der Work-

¹ Vgl. etwa Bereswill, Mechthild/Buhr, Henrike/Müller-Behme, Patrik: Die Verwaltung des Falles. Die Rekonstruktion institutioneller Handlungsvollzüge, Basel 2022; Schulte, Regina/von Tippelskirch, Xenia (Hg.): Fall – Portrait – Diagnose. L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft 30,1 (2019); Vehkalahti, Kaisa: Dusting the archives of childhood. Child welfare records as historical sources, *History of Education* 45,4 (2016), S. 430–445; Düwell, Susanne/Pethes, Nicolas: Fall – Fallgeschichte – Fallstudie. Theorie und Geschichte einer Wissensform, Frankfurt am Main/New York 2014; Brändli, Sybille/Lüthi, Barbara/Spuhler, Gregor: Zum Fall machen, zum Fall werden: Wissensproduktion und Patientenerfahrung in Medizin und Psychiatrie des 19. und 20. Jahrhunderts, Frankfurt am Main/New York 2009; bzw. Shepherd, Elizabeth/Hoyle, Victorian/Lomas, Elizabeth/Flinn, Andrew/Sexton, Anna: Towards a human-centred participatory approach to child social care recordkeeping, *Archival Science* 20 (2020), S. 307–325; Wilson, Jacqueline Z./Golding, Frank: Latent Scrutiny. Personal Archives as Perpetual Mementos of the Official Gaze, *Archival Science* 16,1 (2016), S. 93–109.

shop bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, konkrete Probleme bei ihrer Arbeit mit zugangsbeschränkten Quellen oder methodische/theoretische Ansätze zu diskutieren. Das Format ist offen für historisch arbeitende Forschende aus allen Disziplinen.

Neben den Vorträgen der Teilnehmenden sind für den Workshop zwei Keynote-Lectures geplant, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Thema auseinandersetzen.

Eingeladen sind Beiträge zu folgenden Themenbereichen:

- a) (Geschichts-)Theoretische Ansätze oder Fragen zum aufgeworfenen Themenkomplex zugangsbeschränkter Quellen, inklusive ethischer Überlegungen
- b) Methodisch-praktische Ansätze zur Arbeit mit zugangsbeschränkten Quellen sowie Methoden der Quellenakquise, der Quellenlektüre und des Schreibens anonymisierter Geschichten
- c) Untersuchungen von Praktiken der Zugangsbeschränkung oder Formen von Zensur mit Blick auf gesellschaftliche Tabus und soziale Kategorien wie Geschlecht, Race, Sexualität, Klasse, Alter, etc.
- d) Alternative Ansätze der Geschichtsschreibung für von Zugangsbeschränkungen besonders betroffene Themenfelder und aktivistische Geschichtsschreibung

Wir freuen uns darauf, interessante Projekte kennenzulernen und ermutigen insbesondere Wissenschaftler:innen in der Early Career Phase ihre Beitragsvorschläge einzureichen. Vorträge im Stil von Werkstattberichten und Problemaufrissen sind auch willkommen. Wir laden ein, Abstracts (max. 3.000 Zeichen) für 15 bis 20-minütige Vorträge sowie einen kurzen Abriss zum/zur Autor:in **auf Deutsch oder Englisch** einzureichen.

Bitte schicken Sie Ihre Unterlagen **bis zum 15. September 2023** an julia.reus@uni-bayreuth.de.

Der Workshop findet am **11. und 12. April 2024** am Käte Hamburger Kolleg global dis:connect der Ludwig-Maximilians-Universität München statt. Der Workshop wird auf Deutsch und Englisch abgehalten. Die Unterkunftskosten werden für Vortragende übernommen, darüber hinaus kann ein Reisekostenzuschuss gewährt werden.

Konzeption und Organisation: Lena Jur (Philipps-Universität Marburg), Julia Reus (Universität Bayreuth / Ruhr-Universität Bochum), Susanne Quitmann (Ludwig-Maximilians-Universität München) in Zusammenarbeit mit dem Käte Hamburger Kolleg global dis:connect

Call for Papers

in:visible – Historical research between privacy protection and concealment

Käte Hamburger Kolleg global dis:connect, Munich, 11.–12.04.2024

In our workshop *in:visible – Historical research between privacy protection and concealment* we will discuss the theoretical, conceptual as well as methodological and practical challenges and implications of archival access restrictions for historical research.

In Germany, for example, discussions about the release of GDR state security files and, more recently, debates about the history of institutional care and sexualised violence in the (Catholic) Church have revealed the problems of archival access restrictions for those affected and historians alike, while also bringing these issues into the public eye. We would like to take up these discussions with regard to historical research, relying on previous research on “files” (“Fälle”/“Fallakten”) in the history of medicine, psychiatry and childcare, as well as scholarly and activist debates about file access for those personally affected.²

Transnational adoptions are another example illustrating the practical and conceptual challenges of access restrictions for the writing of history. By not passing on information and keeping records secret, connections (e.g. within biological related persons) are cut and historical individuals involved are rendered invisible. These disconnections can be both historically intended as part of the adoption process as well as conditioned by documentation and archiving practices. At the same time, access restrictions and anonymisation requirements serve to protect private data and privacy rights.

What does it mean for the in:visibility of individuals in history when the files recording the administrative actions affecting them are restricted? Who is thereby excluded from history and historiography? How can protection of privacy and reappraisal be reconciled? How can we anonymise history and individual stories without dehumanising individuals or depriving them of their biography? How can the humans present in the sources researchers use be protected in the best possible way? These and other questions will be explored in the workshop. The workshop will offer participants the opportunity to discuss specific problems in their work with access-restricted sources. The format is open to researchers of all disciplines who work with a historical perspective.

In addition to the participants' contributions, two keynote lectures are planned for the workshop, which will address the topic from different perspectives.

² See, for instance, Bereswill, Mechthild/Buhr, Henrike/Müller-Behme, Patrik: *Die Verwaltung des Falles. Die Rekonstruktion institutioneller Handlungsvollzüge*, Basel 2022; Schulte, Regina/von Tippelskirch, Xenia (ed.): *Fall – Portrait – Diagnose. L'Homme*. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft 30,1 (2019); Vehkalahti, Kaisa: *Dusting the archives of childhood. Child welfare records as historical sources*, *History of Education* 45,4 (2016), p. 430–445; Düwell, Susanne/Pethes, Nicolas: *Fall – Fallgeschichte – Fallstudie. Theorie und Geschichte einer Wissensform*, Frankfurt am Main/New York 2014; Brändli, Sybille/Lüthi, Barbara/Spuhler, Gregor: *Zum Fall machen, zum Fall werden: Wissensproduktion und Patientenerfahrung in Medizin und Psychiatrie des 19. und 20. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main/New York 2009; resp. Shepherd, Elizabeth/Hoyle, Victorian/Lomas, Elizabeth/Flinn, Andrew/Sexton, Anna: *Towards a human-centred participatory approach to child social care recordkeeping*, *Archival Science* 20 (2020), p. 307–325; Wilson, Jacqueline Z./Golding, Frank: *Latent Scrutiny. Personal Archives as Perpetual Mementos of the Official Gaze*, *Archival Science* 16,1 (2016), p. 93–109.

We invite papers on the following topics:

- (a) Theoretical approaches or questions on the issues of access-restricted sources, including ethical considerations
- (b) Methodological-practical approaches or questions for working with access-restricted sources, incl. methods of source acquisition, methods of source reading, and methods of writing anonymised stories
- (c) Studies of practices of access restriction or forms of censorship in view of social taboos and social categories such as gender, race, sexuality, class, age, etc.
- (d) Alternative approaches to history writing in fields particularly affected by access restrictions, incl. activist history

We are looking forward to getting to know interesting projects. We particularly encourage researchers in the early career phase to submit their proposals. We hope for presentations in the style of work-in-progress reports and problem outlines. We invite abstract submissions (max. 3,000 characters) for 15- to 20-minute presentations and a brief CV in German or English.

Please send your application **by 15 September 2023** to julia.reus@uni-bayreuth.de.

The workshop will take place on **11 and 12 April 2024** at the Käte Hamburger Research Centre global dis:connect of the Ludwig-Maximilians-Universität Munich. The workshop will be held in German and English. The costs of accommodation will be covered for speakers; in addition, a travel allowance may be granted.

Concept and organisation: Lena Jur (Philipps-Universität Marburg), Julia Reus (Universität Bayreuth / Ruhr-Universität Bochum), Susanne Quitmann (Ludwig-Maximilians-Universität München) in cooperation with the Käte Hamburger Research Centre global dis:connect